

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Krieg im fernen Osten

Japan und der Krieg

Die Teilnahme Japans am Weltkrieg

Die Stimmung für die Beteiligung am Krieg mußte in Japan erst künstlich „gemacht“ werden. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ schreibt aus Yokohama: „Man macht sich in der Heimat keine Vorstellung, mit welchen Mitteln die Engländer am Werke sind, durch einen Regen erlogener und gefälschter Depeschen in den zum Teil von Engländern geleiteten japanischen Zeitungen die öffentliche Meinung Japans gefangen zu nehmen. Es ist unmöglich, all diese Kriegsberichte, die den Stempel der tendenziösen Mache an der Stirn tragen, wiederzugeben oder auch nur aufzuzählen. Aber sie haben — leider — ihre Wirkung getan. Denn die Japaner dachten anfänglich an nichts anderes, als daran, neutral zu bleiben. Nachdem genügend Propaganda gegen Deutschland gemacht war und England, das lange mit der Regierung in Tokio verhandelte und feilschte, das verlangte Hundertmillionengeschenk bewilligt hatte, folgten das Ultimatum und die Kriegserklärung ziemlich rasch.“

Was es mit dem „Hundertmillionengeschenk“ Englands auf sich hatte, erklärt ein anderer Bericht desselben Korrespondenten: „Zu einem großen Kriege fehlte das Geld. Die japanischen Finanzen waren außerordentlich schwach. Japan, das keine Staatsanleihen im Ausland mehr erhält, hilft sich schon seit längeren Jahren mit verstopften Staatsanleihen für halbstaatliche Gesellschaften, wie die Südmandschurische Eisenbahn, die Orientalische (Koreanische) Kolonisationsgesellschaft, die Industriebank. Nun wollte Japan kürzlich wieder 126 Millionen Yen Anleihen nach Art der genannten machen, um die staatliche Goldreserve vor dem Austrocknen zu bewahren, fand aber keinen Darleiher, bis England sich jetzt, nach Ausbruch des Krieges, zum Geldgeben bereit erklärte. Es forderte, wie man annehmen darf, die Kriegserklärung Japans an Deutschland. Japan antwortete, daß es ohne Geld keinen Krieg führen könne. England erklärte sich bereit, die gewünschten Anleihen in Höhe von 126 Millionen zu gewähren. Japan aber verlangte ein Geldgeschenk von 170 Millionen Yen. Und England hat schließlich ein Geldgeschenk von 100 Millionen Yen oder mehr bewilligt.“ Mit einem geradezu haarsträubenden Zynismus schrieb die Zeitung „Niroku“ in Tokio am 12. August: „Zwischen Japan und England ist eine Erweiterung des Bündnisses vereinbart worden, wodurch dem politischen ein finanzielles Bündnis hinzugefügt worden ist. Der Finanzminister, der im Rat des Kabinetts und der Ältern Staatsmänner bei den Reden der Minister des Außern, des Krieges und der Marine ein langes Gesicht gemacht hatte, wurde plötzlich munter, als das zwischen Baron Kato und dem englischen Botschafter Greene vereinbarte Finanzbündnis zum Vorschein kam.“

Die Geldklemme, in der sich Japan befand, ist aber doch keine hinreichende Erklärung für seine Beteiligung am Krieg. Diese ist nur verständlich, wenn man weiß, wie sehr die gegenwärtigen leitenden Staatsmänner Japans im Schlepptau der englischen Politik segeln. Das wahre Interesse Japans hätte strenge Neutralität gegenüber Deutschland erfordert. Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts“ sagt sehr richtig: „Japan hatte keine Ursache aus seiner Neutralität gegenüber Deutschland herauszutreten, vielmehr alle Ursache, sie strikte innezuhalten. Denn der europäische Krieg wird schwerlich unentschieden enden, sondern eine Mächtegruppe in die Führerstellung bringen. Entweder England oder Deutschland wird nach dem Kriege vermutlich die